

Zusammenfassung

Wissensstand: Schmerzen sind ein häufiger Konsultationsgrund in der Osteopathie. Die Schmerzwahrnehmung der Patient:innen kann unter anderem beeinflusst werden durch soziale und psychische Faktoren, aber auch durch die Schmerzedukation und die Herangehensweise der Osteopath:innen. Daher kann die Repräsentation, die die behandelnde Person von Schmerz hat und welchen Stellenwert sie ihm zuschreibt, eine wichtige Rolle spielen in der Betreuung von Patient:innen. Bisher wurde weder untersucht, welche Repräsentation die Schweizer Osteopath:innen von Schmerz haben, noch ob sie auf die oben genannten Faktoren eingehen.

Ziel: In dieser Studie wurde untersucht, welche Schmerzrepräsentation in der Schweiz praktizierende Osteopath:innen haben, welchen Stellenwert der Schmerz für sie hat und wie sie in der Konsultation damit umgehen.

Methode: Es wurde ein qualitatives Design mit dem phänomenologischen Ansatz nach Moustakas angewandt. Die Datensammlung erfolgte mithilfe von semi-strukturierten Interviews mit in der Schweiz praktizierenden Osteopath:innen, die im Nationalen Register der Gesundheitsberufe registriert sind und mindestens ein Jahr Berufserfahrung vorweisen.

Resultate: Die 16 interviewten Osteopath:innen unterscheiden sich sowohl in ihrer Schmerzrepräsentation als auch im Umgang mit den Schmerzen ihrer Patient:innen. Für die Mehrheit der Osteopath:innen ist Schmerz ein zentrales Thema, auf welches sie bei allen Patient:innen individuell eingehen. Dies erreichen sie unter anderem durch das Miteinbeziehen des Lebenskontextes der Patient:innen und mithilfe einer angepassten Kommunikation. Zu den Therapiezielen gehören die Schmerzreduktion, die Verbesserung der Lebensqualität sowie die Förderung der Selbstwirksamkeit der Patient:innen im Umgang mit ihren Schmerzen.

Schlussfolgerungen: Die vorliegende Masterarbeit präsentiert die für die Osteopath:innen wichtigen Ansichten sowie Herangehensweisen zum Schmerz. Diese sind grundlegend für weiterführende Forschung, um generalisierbare Aussagen treffen und Aus- und Weiterbildungen darauf aufbauen zu können.